

Polauer Tagblatt

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carli Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Anzeigenbüros übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die 4mal gespaltene Zeile, Reklamennotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die 4mal gespaltene Zeile, Reklamennotizen im redaktionellen Teile mit 4 h, ein fettgedrucktes mit 6 h berechnet. Für Belegzahl und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Für die Redaktion verantwortlich:
Hugo Dudek.
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Jos. Krmpotić
Pola, Piazza Carli Nr. 1.

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh.
Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1, ebenerdig und die Redaktion Via Cente 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 68. — Sprechstunden der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 24 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 Heller, Einzelverkauf in allen Trafiken.

IX. Jahrgang

Pola, Freitag 17. Oktober 1913

Nr. 2616

Die Wahrheit über Albanien.

Eine Wiener albanische Korrespondenz berichtet aus Valona: Während die provisorische Regierung sich hier friedlicher Kulturarbeit widmet, Konzessionen erteilt und Verträge ratifiziert, ist in Durazzo eine Art »Nebenregierung« etabliert, welche gegen die Tätigkeit Ismael Kemal Bey's protestiert und alle von diesem veranlassenen Regierungsakte für ungültig erklärt. Essad Pascha, der Herr von Tirana, einer der reichsten und mächtigsten Feudalen Albanien, aus dem angesehenen Geschlechte derer von Toptani, verfügt über einen sehr grossen Anhang, der in ihm nicht allein den unbesiegteten Verteidiger von Skutari, sondern auch den Mann des raschen Entschlusses und der Tat erblickt.

Die Gegerenschaft zwischen Essad und Ismael Kemal ist auch nur in der Verschiedenartigkeit dieser beiden Charaktere zu suchen: der temperamentvolle General wird sich mit dem abgeklärten Wesen des bejahrten erfahrenen Regierungschefs nie befreunden können.

Auch Ismael Kemal Bey's Einfluss ist nicht gering. Jeder dieser beiden stellt einen Machtfaktor für sich dar und an ein Zusammengehen ist nicht zu denken. Dass ein solcher Zustand in einem, vorläufig nur auf dem Papier bestehenden neuen Staate, nicht zur Konsolidierung desselben beitragen kann, ist klar. Hiezu kommen noch die Unruhen an den Grenzen, woselbst die Konnationalen, weil mit dem Stammlande nicht vereint, zu Tausenden ihr Leben lassen. Die Gebiete von Koriza und Delvino im Süden (Neu-Griechenland), Gora und Gostivar im Norden (Neu-Serbien), sind von ihrem Blute getränkt. Issa Boljetin, ein tapferer Kondottiere, wenn auch zweifelhaften Charakters, liegt schwer verwundet bei Dibra und harret, sollte er genesen, der Rache seiner serbischen Besieger, welche in ihm den Landesverräter sehen. Die fruchtbaren Täler Ipecks und Djakovas, dieser rein albanischen Städte, sind in Wüsteneien umgewandelt und von Leichengeruch der gefallenen Brüder verpestet. Schon hört man auch von Aufstandsbewegungen an der makedo-bulgarischen Grenze Neu-Serbiens, wo Makedonier und Bulgaren gemeinsame Sache gegen Serbien machen. Letzteres schiebt immer mehr neue Truppen gegen die albanische Grenze, nach Kossowo vor, angeblich um seine neuen Grenzen gegen die Bulgaren zu schützen. Alles ist ringsum in Gärung. Die Türkei fühlt sich sehr stark und wirbt in unzweideutiger Weise um die Freundschaft der Albanen. Montenegro mobilisiert, Griechenland rüstet zum Kriege und Rumänien erklärt sich, im Falle eines dritten Balkankrieges, mit Serbien solidarisch. Ein Neffe der rumänischen Königin aber will Fürst von Albanien werden.

Essad Pascha droht, er werde seine Landsleute nicht zurückhalten können, wenn die Mächte nicht bald Ordnung machen. Seiner Rang als türkischer Divisionsgeneral hat er noch nicht niedergelegt. Er ist ein glühender Patriot, liebt seine Heimat über alles und kennt genau die Geschichte und gloriose Vergangenheit Albanien.

Vielleicht sind es die Mannen eines Crnevojic, der um das Jahr 1500 über Montenegro herrschte, des Stammvaters der Buschallis, jener Pascha-Dynastie von Skutari, welche bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts regierte und um deren Gunst Russland und Oesterreich buhlten, die ihn, den Gewaltigen von Durazzo, umschweben?

Die Erhebung seiner Brüder ist allerdings blutig zurückgeschlagen, aber nicht unterdrückt. Die serbischen Berichte lauten sehr optimistisch, der ganze Aufstandsdistrikt sei, bis auf das Ljumagebiet, woselbst sich die Aufständischen anscheinend rallieren, pazifiziert.

Hier ist jedoch die Auffassung eine andere. Man weiss, dass, solange es in den drei Grenzstaaten einverleibten albanischen Gebieten noch Albanesen gibt, diese stets die Vereinigung mit ihrem Vaterlande anstreben werden.

Dass unter diesen Verhältnissen von einer wirtschaftlichen Erholung keine Rede sein kann, ist einleuchtend. Der Handel liegt im ganzen Lande völlig darnieder. Einige Salonicher Kaufleute, welche vor einigen Wochen, ehe der Aufstand ausbrach, sich hier, in Elbassan und anderen Städten niederlassen wollten, haben gleich bei Ausbreitung der Unruhen ihre Zelte abgebrochen und sind abgereist. Das Kreditgeschäft ist gänzlich aufgehoben. Waren sind von ausländischen Firmen nur gegen Kassa, d. h. Voreinsendung des Betrages, beziehbar. Albanien hat keine Handelsverträge, nur der alte türkische Zolltarif ist noch in Kraft. Die verschiedenen albanischen Hausindustrien, die in der neuen Aera aufleben sollten, sind ganz eingeschlafen. Die ärmere Bevölkerung muss trotz ihrer Anspruchslosigkeit sich noch Entbehrungen auferlegen und jetzt, da die rauhe Jahreszeit naht, besteht infolge der ungeklärten Lage keine Aussicht auf Besserung.

Tagesneuigkeiten.

Vor hundert Jahren.

Grosse Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Wir leben in den Tagen der imposanten Erinnerungsfeier an die denkwürdigen Tage, an denen vor hundert Jahren auf den blutgetränkten Gefilden Leipzigs in gewaltigem Völkerringen der Sieg über den grossen Korsen erröthet und die Befreiung von dem Joch der Fremdherrschaft erstritten wurde. In allen Gauen rüstet man sich, die Tage der Befreiungsschlacht festlich zu begehen, und vor allen Dingen in Leipzig, vor dessen Toren das stolze Ruhmesmahl jener Tage, das mächtige Völkerschlachtdenkmal, eingeweiht wird, wird ausser den deutschen Fürsten, die an den Einweihungsfeierlichkeiten teilnehmen, ein gewaltiger Fremdenzuström aus aller Herren Länder zusammenkommen und ein Verkehr und ein Festruhel wird zu verzeichnen sein, wie ihn die Mauern der alten Lindenstadt überhaupt noch nicht gesehen haben. Nach einem Berichte aus dieser Stadt bereitet man denn alles auf das Beste vor, um die denkwürdige Feier auch äusserlich wür-

dig zu gestalten; man errichtet Flaggenmasten und schmückt die Häuser mit Tannengrün und bunten Fahnen.

Bei uns in Pola wird heute abends die Feier mit einem musikalischen Zapfenstreich eingeleitet. Um 1/2 9 Uhr abends werden die Marine- und die Landweharmarschmusik vor dem Stabsgebäude gestellt sein. Die Landweharmarschmusik bläst die Re traite, hierauf spielt die Marine- musik die Volkshymne, dann werden beide Musiken mit klingendem Spiele nachstehende Strassen durchziehen: Die & ar in e mus ik: Corsia Francesco Giuseppe, Piazza Comizio, Piazza Foro, Via Sergia, Via delle Scuole zur Bezirkshauptmannschaft (Vortrag eines Tonstückes), Pollicarpostrasse vor die Marinekaserne, woselbst nach abemaligem Abspielen der Re traite und der Volkshymne abgeblasen wird. Die Landweharmarschmusik: Corsia Francesco Giuseppe, Via Venere, Vinle Carrara, Via Giulia, Via Zaro, Pollicarpo, Tegethoff-, Admiralsstrasse, Via Verudella vor die Landweharkaserne, woselbst nach Abspielen der Re traite und der Volkshymne abgeblasen wird.

Morgen um 9 Uhr morgens findet nach dem schon bekannt gegebenen Programme auf dem Exerzierplatze hinter der Marinekaserne eine Festmesse statt.

Mit grosser Feierlichkeit und unter Entfaltung eines grandiosen militärischen Gepräges sowie unter Teilnahme der gesamten Bevölkerung fand gestern vormittag in Wien vor dem Denkmal des Fürsten Schwarzenberg auf dem Schwarzenberg-Platz die Gedenkfeier der Völkerschlacht bei Leipzig statt. Die einmündenden Strassen und der Schwarzenberg-Platz waren von den Truppen der Wiener Garnison besetzt. Zur Feier waren erschienen: die in Wien weilenden Mitglieder des Kaiserhauses, die gesamte aktive Generalität der Monarchie, sämtliche Minister, Hof- und Staatswürdenträger etc. Um 10 Uhr vormittag traf der Kaiser auf dem Platze ein. Die Musik intonierte die Volkshymne. Die Erzherzöge folgten dem Kaiser. Auf dem Balkon des Militärkasinos wohnten die Erzherzoginnen der Feier bei. Nach Absingung eines wehevollen Chors schritt der Kaiser zum Denkmal und legte am Sockel einen prachtvollen Lorbeerkranz nieder. In diesem Augenblicke löste die Batterie 20 Kanonenschüsse aus. Die Truppen leisteten die Ehrenbezeugung. Hierauf sprach der Monarch die bei der Feier anwesenden Mitglieder der Familien Schwarzenberg und Radetzky an und begab sich auf die Ringstrasse, wo die Deffilierung der Truppen stattfand. Se. Majestät schritt hierauf die Front der Fahnendeputationen und der Deputationen der historischen Regimenter ab, welche an der Völkerschlacht teilgenommen hatten, deren Fahnen mit historischen Ehrenzeichen geschmückt waren. Unter den Klängen der Volkshymne und der Hochrufe der Anwesenden kehrte der Kaiser in die Hofburg zurück.

Das Gebot der Berge.

Alpiner Kriminalroman von A. E. W. Mason.

Nachdruck verboten.

20 Eigentum von Robert Lutz, literar. Bureau und Verlag, Stuttgart.
Neuntes Kapitel.

Sylvia lernt ihren Vater kennen.

Sylvia verliess Chamounix am nächsten Nachmittage. Es war ein Samstag, und als sie auf dem Viktoriabahnhof in London ausstieg, war es sieben Uhr am Sonntag Abend. Sie war müde von der langen Reise und fühlte sich recht einsam, als sie auf ihre Koffer wartete, die von den Zollbeamten durchgesehen wurden. Es war ihr allererster Besuch in London, und niemand war da, um sie abzuholen. Andere Reisende wurden von allen Seiten von ihren Freunden bewillkommen. Niemand in ganz London erwartete sie. Sie bezweifelte, nur einen einzigen Menschen in der ganzen Stadt zu kennen. Ihre Mutter, die dies voraussah, hatte mit der Schlaueit der Bosheit sogar die Absendung eines Telegrammes an des jungen Mädchens Vater unterlassen, und Sylvia selbst, die ihn ja gar nicht kannte, hatte natürlich stillgeschwiegen. Da er sie nicht erwartete, hielt sie es für das Beste, zu ihm zu gehen und sich ihm zu zeigen. Ihr Spiegel hatte ihr versichert, dass ihr Aussehen eine bessere Einführung sein würde, als ein Telegramm.

Sie packte ihre Sachen in eine Droschke und fuhr nach Hobart Place. Das Gefühl der Einsamkeit verliess sie bald. Sie wurde durch die Erregung aufgemuntert. Die neuen Strassen zerstreuten sie. Ausserdem hatte sie sich ihren Vater ausgemalt, ihn mit vielen Eigenschaften gleich einem leuchtenden Gewande bekleidet und ihn un-

ter den Gestalten ihrer Träume auf einen hohen Platz gestellt. Würde er mit seiner Tochter zufrieden sein? Das war ihre Furcht, und in der Fensterscheibe in ihrer Droschke sich spiegelnd, so gut es ging, versuchte sie, die Spuren der Reise von ihrem jungen Gesichte zu entfernen.

Die Droschke hielt am Tor einer kurzen Mauer zwischen zwei Häusern, und sie stieg aus. Ueber die Mauer sah sie grüne Blätter und Zweige weniger Lindenbäume, die in einem kleinen Garten standen, und am Ende des Gartens, wo die beiden Seitenmauern weit zurücktraten die oberen Fenster eines kleinen, sauberen, weissen Hauses. Sylvia war entzückt davon. Sie läutete die Glocke, und eine Dienerin kam an die Tür.

Ist Herr Skinner zu Haus? fragte Sylvia.

Ja, sagte sie unschlüssig, aber —

Sylvia hatte jedoch ihren Plan gefasst.

Danke, sagte sie. Sie gab dem Kutscher ein Zeichen und ging durch den Torweg in einen kleinen Graszgarten mit ein paar Blumenrabatten zu beiden Seiten der Mauer. Ein rotsandiger Weg führte durch die Mitte des Grases an die Glastür des Hauses. Sylvia ging gerade hinunter, hinter ihr der Droschkenkutscher, der nach und nach all ihr Gepäck hereinbrachte. Die Dienerin fügte sich dem selbstbewussten Wesen der jungen Besucherin, öffnete die Tür eines Wohnzimmers zur linken Hand, und Sylvia trat mit ihren Koffern ein und blieb dort.

Welchen Namen soll ich melden? fragte die Dienerin verwundert. Sie hatte keinen Befehl, einen Besucher zu erwarten. Sylvia bezahlte den Kutscher und wartete, bis sie das Schliessen der Gartentür und das Rasseln der abfahrenden Droschke hörte. Erst dann antwortete sie auf die Frage.

Keinen Namen. Bitte, sagen Sie Herrn Skinner nur, dass jemand ihn sprechen möchte.

Die Dienerin starrte sie an, ging aber langsam fort. Sylvia setzte sich auf einen der Koffer. Trotz ihrer Festigkeit schlug ihr Herz heftig. Dann hörte sie eine Tür sich öffnen und den festen Tritt eines Mannes auf dem Gange. Sylvia klammerte sich an ihren Koffer. Aber sie war ja nun einmal schon mit ihrem Gepäck im Hause. Die Tür öffnete sich, und ein hochgewachsener, breit-schulteriger Mann, der das ganze winzige Zimmer auszufüllen schien, kam herein und blickte sie verwundert an. Dann sah er ihr Gepäck und machte ein unzufriedenes und bestürztes Gesicht. Wie es Sylvia schien, war er ein Mann von etwa fünfundvierzig Jahren, mit einem schönen, scharfklügigen Adlerkopf. Er hatte flüchtes, dunkelbraunes Haar, einen Backenbart von hellerem Braun, und Augen von der Farbe der ihren — ein eher hagerer, aber athletisch gebauter Mann.

Sylvia beobachtete ihn scharf, aber auf seinem Gesicht war nichts anderes als absolutes Erstaunen zu lesen. Er sah eine junge, ihm ganz unbekannt Dame, die in einem Wohnzimmer seines Hauses auf ihrem Gepäck sass.

Sie wünschen mich zu sprechen? fragte er.

Ja, erwiderte sie aufstehend. Dann sah sie ihn ernst an und sagte: Ich bin Sylvia.

Ein Lächeln, das fast dem ihren, zögernden, gleich spielte um seinen Mund.

Und er sagte: Wer ist Sylvia? Was ist sie? Ihre Koffer geben darüber keinen Aufschluss! Ueberdem hat Sylvia augenscheinlich die Absicht, hierzubleiben. Ich tappe ganz im Dunkeln.

Sie sind Herr Garratt Skinner?

Ja.

Ein istrisches Jubiläum.

(Bellagung am 18. Oktober.) Hundert Jahre sind vergangen, seit Istrien aus französischem Besitze in den Oeserreichs übergegangen ist. Görz, die reiche Handelsstadt Triest, Istrien und Dalmatien gehörten zu dem Riesreiche des Korsen, dessen genialische Kraft halb Europa unter das Szepter Frankreichs gebannt hatte. Im Jahre 1813, da auf den Schlachtfeldern vor Leipzig das riesige Imperium zusammenbrach, regte auch Istrien die Freiheitsschwinger. Es fiel aus der Gewalt des Usurpators wieder an Oesterreich, in dessen Besitz es seither geblieben ist. In Rovigno, das an den bewegten Tagen jener Epoche grossen Anteil hat, bildete sich ein Komitee zu besonderer Feier der Befreiung, und an den Tagen vom 18. zum 19. wird die Stadt im Festgewande jener ereignisvollen Zeiten gedenken. Die Stadt wird Samstag abends beleuchtet sein. Jedoch nicht nur Rovigno hat Ursache, die Zugehörigkeit zu Oesterreich zu feiern, sondern auch Pola, aus dem der bedeutsame Wechsel und spätere Zufälle den gewaltigen Kriegshafen schufen, der sich aus dörflichen Verhältnissen zu einem Stadtwesen von 70 000 Einwohnern emporzuschwang. Es ist aus diesem Grunde auch hier beschlossen worden, Samstag den 18. d. durch eine allgemeine Bellagung die festlichen Gefühle dieser grossen Erinnerungstage zum Ausdruck zu bringen, und es ist wünschenswert, dass dieser Beschluss so stark als möglich zum Ausdruck komme.

Aus dem Marinedienste.

Es wurden bestimmt: Zum Hafendirektor auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals: Konteradmiral Napoleon Louis Eder von Wawel und Fregattenkapitän Alois Schusterschitz. — Zum Kommandanten S. M. S. »Erzherzog Franz Ferdinand«: Linienschiffskapitän Konstantin Freiherr von Gerlach. — Zum Kommandanten S. M. S. »Szigetvar«: Fregattenkapitän Erich Heyssler. — Zum Kommandanten S. M. S. »Balaton«: Korvettenkapitän Kajetan Pulciani von Glücksberg. — Zum Kommandanten S. M. S. »Dalmat«: Linienschiffleutnant Josef Zalkauk Eder von Orion. — Auf S. M. S. »Kaiserin und Königin Maria Theresia«: Linienschiffleutnant Milan Ritter von Millinkovic (als Oesamtdetailoffizier). — Auf S. M. S. »St. Georg«: Korvettenkapitän Johann Lauberger (als Oesamtdetailoffizier). — Zum Stellvertreter des Seearsenalkommandanten: Linienschiffkapitän Hugo Zaccaria.

Ernennung.

Herrn Polizeirat Hermann Osti, der frühere Leiter unserer Polizeiabteilung, wurde die im Titel geführte Charge definitiv verliehen. Aus diesem Grunde haben die Beamten und Agenten der hiesigen Polizeiabteilung ihrem ehemaligen Chef telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche übermittelt. Herr Polizeirat Osti, der die Geschäfte der Polizeiabteilung mit grossem Takt geleitet und sich in beinahe allen Kreisen der Stadt grosser Beliebtheit erfreut hat, leitet jetzt das selbständige Kommissariat in Gardiella (Triest).

Flottenkalender für das Jahr 1914.

Soeben ist der neue Jahrgang (1914) des vom Oesterreichischen Flottenverein herausgegebenen Flottenkalenders erschienen. Die darin veröffentlichten Daten über den Verein sind erfreulich: Ende 1907 zählte er 1252 Mitglieder. In den folgenden Jahren wuchs deren Zahl stetig an: sie betrug im Jahre 1908 1697, im Jahre 1909 2890, 1910 4389, 1911 12363, 1912 26532 und endlich zur Zeit der Generalversammlung vom Jahre 1913 35956 Mitglieder. Die ständige Zunahme der Zahl der Mitglieder ist ein schönes Zeichen der Anerkennung, die sich der Verein auch unter nicht immer günstigen Verhältnissen zu erringen gewusst hat. Einen wertvollen Beitrag bildet ein Verzeichnis der gebräuchlichsten Seemannsausdrücke, zusammengestellt und erläutert von Korvettenkapitän a. D. Artur Lengnick. Der Preis des Buches beträgt K 1,20

Ich bin Ihre Tochter Sylvia.

Meine Tochter Sylvia rief er bestürzt aus. Dann setzte er sich nieder und hielt den Kopf zwischen den Händen. Ja, beim Himmel, ich habe eine Tochter Sylvia gehabt, sagte er, augenscheinlich mit Erstaunen sich der Tatsache erinnernd. Aber ihr seid doch in Chamounix.

Ich war auch gestern in Chamounix.

Garratt Skinner sah Sylvia scharf an.

Sandte dich deine Mutter zu mir?

Nein, antwortete sie, aber sie liess mich gehen. Ich kam aus eigenem Antriebe. Es kam ein Brief von Ihnen — Sahst du ihn? unterbrach sie ihr Vater. Zeigte sie ihn dir?

Nein, aber sie gab mir Ihre Adresse, als ich ihr mitteilte, dass ich fort wollte.

So? An dieser freundlichen Handlung erkenne ich meine Frau wieder, sagte er mit plötzlicher Bitterkeit. — Dann sah er seine Tochter neugierig an.

Warum wolltest du fort?

Ich war unglücklich. Lange Zeit schon hatte ich darüber nachgedacht. Ich hasste sie alle — die Leute, die wir trafen, die Hotels, wo wir waren, das ganze Leben. Da bestieg ich einen Berg —

Oho, sagte ihr Vater und richtete sich lebhaft auf, du gingst also auf einen Berg? Auf welchen?

Die Aiguille d'Argentiere. Kennst du sie, Vater?

Ich habe davon gehört, sagte Garratt Skinner.

Nun, das brachte ich weiss nicht wie eine Veränderung in mein Leben. Es lässt sich schwer erklären, aber ich fühlte die Veränderung. Ich fühlte, dass mir etwas geschehen war, womit ich mich abzufinden hatte — etwas ganz Neues. Als ich jenen Berg erstieg und eine Stunde

für das broschirierte, K 2,20 für das gebundene Exemplar. Es kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

Akademische Musikschule.

Am 1. November werden an der hiesigen akademischen Musikschule Spezialkurse eröffnet unter Leitung des Violinvirtuosen Herrn Professor Salfred für die höchste Ausbildung im Violinspielen. Ausserdem sind noch Vorbereitungskurse eröffnet worden sowohl für Klavier als auch für Violinspiel für Knaben und Mädchen im Alter von 6 bis 10 Jahren, welche nach einer Prüfung in den ersten akademischen Kursus eintreten können. Einschreibungen werden an allen Wochentagen in der Kanzlei der akademischen Musikschule (Via G. Carducci 23, 2. Stock) von 6 bis 8 Uhr abends entgegengenommen.

Eine Riesenspende.

Der Advokat Dr. Banjavcic aus Agram hat nationalen Vereinen 300 000 Kronen hinterlassen, davon 100 000 Kronen dem kroatischen Schulverein von Istrien.

Drama auf hoher See.

Aus Ragusa wird uns geschrieben: Auf dem hiesigen Dampfer »Grada« ereignete sich auf der Reise von Marianopolis nach Rotterdam ein erschütterndes Drama. Der Grundbesitzer Murati aus Sipan in Dalmatien war mit einer Tochter des in Amerika zum Millionär gewordenen Dalmatiner Glavic, einer Professorin, verlobt, auf die er sehr eifersüchtig war. An Bord schien es ihm, als entspinne sich zwischen dem schönen Mädchen und dem Schiffskapitän Hofman ein Verhältnis, und im Paroxysmus der Leidenschaft schoss er auf die Beiden aus einem Revolver und dann auf sich. Er blieb sofort tot. Die unglückselige, jeder Begründung entbehrende Tat spielte sich in den Gewässern Gibraltars ab, in dessen Hafen das Schiff einlief. Der Selbstmörder wurde auf dem dortigen Friedhofe begraben, das verwundete Paar ins Spital eingeliefert. Fräulein Glavic und Kapitän Hofman verkümmerten mit dem Leben davonkommen.

Fang einer Riesenschildkröte.

Aus Portorose wird gemeldet: Bei Salvore wurde von Fischern eine Riesenschildkröte gefangen, die einen Umfang von 1½ Metern, eine Breite von 80 Zentimeter hat und 140 Kilogramm wigt. Fachleute glauben, dass das Tier mindestens 400 Jahre alt sei. Die Schildkröte wird in Portorose ausgestellt werden.

Wichtig für Stellensuchende.

Bei der Austro-kroatischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Ponte ist eine Beamtenstelle zu besetzen. Kroatisch, Deutsch und Italienisch beherrschende Personen, die bereits in gleicher Eigenschaft angestellt waren, werden bevorzugt.

Arztstelle ausgeschrieben.

Das Gemeindeamt Ponte auf der Insel Veglia hat die Stelle des Gemeindefarztes mit dem Jahresgehälter von 3000 Kronen und Naturalwohnung ausgeschrieben. Der Arzt kann Privatpraxis betreiben und sich im Sinne der organischen Vorschrift (Paragr. 10 und 31) entschädigen lassen. Gesuche bis 30. November. Der Antritt längstens 1. Februar 1914.

Ein hundertjähriger Greis.

Am 21. Oktober 1913 feiert der Greis Mladenic Matthäus Zubcic aus Sarsoni bei Kastua in Istrien seinen hundertjährigen Geburtstag. Der Greis ist trotz seinem Alter noch fleissiger Korbflechter.

Theater.

Gestern wurde Eysters reizende Operette »Brüder Straubinger« aufgeführt. Um Rosi Loibner in der stimmlich schwierigen Rolle der Oculli scharten sich die Mitwirkenden mit gefälligen Leistungen. — Heute bleibt das Theater geschlossen. Morgen, Samstag, »Frühlingsluft« mit Rosi Loibner als »Hanni«. — »Wien bei Nacht« wird erst Montag gegeben.

Zeichnenkurs.

An der hiesigen k. k. gewerblichen Fachschule wird im Laufe dieser Woche mit dem Unterrichte im Freihandzeichnen (dekoratives Zeichnen und Zeichnen nach der Natur), sowie im Modellieren, für Volks-, Bürger- und Mittelschüler, begonnen werden. Wir können nicht unterlassen hervorzuheben, dass, mit Rücksicht auf die stets steigenden Anforderungen des praktischen Lebens, der Unterricht im Zeichnen sich immer notwendiger erweist, daher diese Kurse für die Mehrzahl der Schüler von grossem Nutzen sind, und fordern deshalb die Eltern auf, diese Gelegenheit auszunützen und ihre Kinder in diesen Zeichenkurs rechtzeitig einschreiben zu lassen. Der Unterricht, welcher unentgeltlich erteilt wird, findet am Mittwoch und Samstag nachmittags und am Sonntag vormittags statt, wobei der Besuch auch nur auf einen der erwähnten Tage beschränkt bleiben kann. Die Einschreibgebühr beträgt eine Krone.

Aviso.

Laut Mitteilung der Post- und Telegraphendirektion Triest wurde das Sommer-Post- und Telegraphenamts-Seebad Sistiana mit 15. Oktober l. J. geschlossen.

Taktlosigkeiten.

Der »Piccolo« lässt sich aus Fiume berichten: »Die Bezirkshauptmannschaft von Pola hat heute (15. Oktober) an die Gemeindepolizei einen Akt geleitet, in welchem sie dem Oberkommissär Brattanich für den Bericht über die zur Ausforschung des Bombenattentäters führenden Einzelheiten und für andere erwiesene Gefälligkeiten dankt.« ... Diese Zuschrift stammt selbstverständlich nicht von der hiesigen Bezirkshauptmannschaft, die es nicht notwendig hat, sich für die politischen Sonderaffären von Fiume zu exponieren. Die Zuschrift dürfte von unserer Polizeiabteilung stammen, die als Unterbehörde die k. k. Bezirkshauptmannschaft im Titel führt. Eine so unliebsame Verquickung unserer politischen Behörde mit den Fiumaner Angelegenheiten lag sicherlich nicht in den Intentionen der k. k. Bezirkshauptmannschaft, und diese Tatsache verdient die gebührende Richtigstellung, wiewohl sie — wie wahrheitsgemäss festgestellt wird — weder gewünscht noch angeregt wurde.

Konfiskation.

Der »Giornaleto« hat in der gestrigen Ausgabe mit der Veröffentlichung eines Artikels begonnen, den der Chefredakteur der Turiner »Stampa«, Virgil Gayda, über die Lage der Italiener Oesterreichs veröffentlicht. Dieser Artikel wurde beschlagnahmt.

Telephonanschluss.

Die Holz- und Baumaterialienfirma Giuseppe Pergolis, Via Promontore, wurde an Telephon Nr. 137 angeschlossen.

Die Strassen von Pola.

Seit man beim »Giornaleto« nicht mehr hundertjährige Druckaufträge registriert, ist man unter die Kritiker über heimische Kultur- und Zivilisationsstände gegangen. Unter nationalliberaler Patronanz ist das famose Asphaltpflaster entstanden, das die Strassen voller Löcher und unsere Kassen so arm gemacht hat. Unter nationalliberaler Bevormundung ging es dem verschwägerten Hausherrn so ausgezeichnet, dass man die aus dem Jahre 1900 stammende Verordnung zur Herstellungspflicht von Gehsteigen vollkommen übersehen durfte. Und derselbe »Giornaleto«, der im Namen seiner Partei all den Unflut duldet, verschwiege oder beschönigte, nahm noch in der Aera des Gemeindegeregentums Stellung gegen die Erfüllung jener Verordnung, auf die — leider nur teilweise — gedungen wurde. Jetzt, da das nationalliberale Element ausgeschaltet ist, findet das Blatt jeden Tag eine andere Unzukömmlichkeit und kritisiert mit einer Unverschämtheit sondergleichen Zustände, die doch seine Brotgeber und Förderer geschaffen haben. Gestern wurde ein Artikel über unsere Strassen veröffentlicht, diese Strassen, für deren Herstellung von den Nationalliberalen eigene

lang im Sonnennicht auf seinem Gipfel lag und all jene grossen, stillen Spitzten und Eisabhänge um mich sah — da war es mir gerade, als ob ich eine wundervolle Musik hörte.

Sie sass jetzt vorwärtsgelehnt, hatte die Hände vor sich gefaltet und sprach sehr ernst.

All das unbestimmte Sehnen, das je in mir gebrannt hatte, ein Sehnen nach etwas Höherem, stürmte nun wieder wild auf mich ein. Weit unten zu meinen Füssen war ein dunkler Fleck, der einzige dunkle Fleck, ein schwarzer Felswall, der Col Dolent genannt. Es schien mir, als ob ich in jenem kalten Schatten mein Leben vertraute. Ich wollte zum Gipfel, zur Sonne. Deshalb kam ich zu dir.

Es schien Sylvia, wie sie so eindringlich sprach, dass ihre Worte auf den anderen Eindruck machen mussten und machten, wofür der andere empfunden hatte, was sie empfand, oder durch Mitgefühl zur Teilnahme bewegt wurde. Ihr Vater lauschte ohne Lachen, ohne Lächeln. Er neigte sogar ein paar mal zustimmend sein Haupt bei ihren Worten. Hatte er es mit dem Herzen erfasst, oder war es nur Nachsicht gewesen? Das hätte sie wissen mögen. Sie fuhr fort:

Als ich von jenem Gipfel herunterkam, fühlte ich, dass ich alles, was ich gehasst hatte, nicht länger ertragen konnte. Deshalb kam ich zu dir.

Ihr Vater stand von seinem Stuhl auf und blickte eine kleine Weile lang aus dem Fenster. Er war sichtlich verwirrt durch ihre Worte. Dann wandte er sich achselzuckend ab.

Aber — aber — was kann ich denn hier für dich tun? rief er aus. Sylvia, ich bin sehr arm. Deine Mutter hat etwas Geld.

Ach, Vater, ich werde dich nicht viel kosten, erregnete sie eifrig. Ich kann dir vielleicht alles in Ordnung halten und dadurch Geld ersparen. Ich will dich nicht viel kosten.

Garratt Skinner sah sie traurig lächelnd an.

Du siehst mir eher verschwenderisch aus, solche Kleidung kostet Geld, sagte er.

Meine Mutter kleidete mich so, es war nicht mein Wunsch, sagte sie. Ich liess sie tun, wie sie wollte, es schien mir so wenig zu bedeuten. Wirklich, Vater, wenn du mich hier behalten willst, so wirst du mich brauchbar finden, sagte sie mit feierlichem Nachdruck.

Brauchbar? sagte Garratt Skinner plötzlich. Er prüfte sie wieder mit den Augen, aber jetzt mit einer Genauigkeit, die ihr ein unbestimmtes Unbehagen hervorrief. Er schien sie von ihrer Haarfarbe und ihren Augen bis zu ihrem hübschen Fusse abzuschätzen, als ob sie zum Verkauf stände und er ein misstrauischer Käufer wäre. Sie sah auf den Teppich nieder, und langsam stieg ihr das Blut in Hals und Gesicht. Brauchbar, sagte er langsam, ja, vielleicht, ja, vielleicht. Dann änderte er seinen Ton. Wir wollen sehen, Sylvia. Du musst jetzt auf alle Fälle hier bleiben. Zum Glück ist ein kleines Zimmer da. Ich habe ein paar Freunde zum Abendessen hier — Freunde, wie sie ein Jungeselle hat, weissst du, die mit allem ohne Umstände vorlieb nehmen, sehr gute Jungen, nicht sehr fein vielleicht, aber von Herzen gut, Sylvia, mein Kind, von Herzen gut! All seine Bestürzung war verschwunden, er hatte seinen Entschluss gefasst und sprudelte mit freundlicher Lebhaftigkeit alles heraus, so dass sich die Schatten aus Sylvias Gemüt verzogen und auf ihr Antlitz das seltene gewinnende Lächeln trat. Er klingelte der Dienerin.



Steuern erfunden wurden, und die trotzdem so elend geblieben sind. Jetzt, da alles Geld verprasst ist und die Position des Gemeindegerechten jener gleicht, die der einigermassen bekannte Jeremias auf den Trümmern Jerichos eingenommen, jetzt entdecken die Nationalliberalen ihre Wirtschaftstalente und prassen im Schwallen von Kritiken und guter Ratschläge. Hätten sie eine bessere Wirtschaft geführt, nicht Millionen an Münz & Co. vergeudet und an eine verbrecherische schlecht bewachte Gesellschaft verloren, so wären wir vielleicht nicht in der bösen Lage, eingestehen zu müssen, dass sich unsere Strassen in einem skandalösen Zustand befinden. Die Nationalliberalen aber, die es wagen, diese Feststellung zu machen, schlagen sich ins Gesicht.

Von der Strassenbahn.

Im Viale Barsan ist wieder einmal der Leitungsdraht gerissen. Auch diesmal ist kein Unglücksfall zu verzeichnen.

Diebstahl.

Michael Silla, Via Cenide Nr. 9, erstattete die Anzeige, dass ihm ein Fahrrad entwendet worden sei.

Kinematograph „Edison“, Via Sergia Nr. 34.

Heute Vorführung des neuesten Liebesromanes, dargestellt von dem berühmten Haus »Nordisk« in Kopenhagen, betitelt: »Ein Drama in der alten Mühle«. Grossartiger Film von 1200 Meter Länge. — Derselbe ist nicht zu verwechseln mit dem unter dem Titel »Das Geheimnis der Mühle« existierenden.

Militärisches.

Aus dem Hafenamiralats-Tagesbefehl Nr. 288

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Ferdinand Ritz.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Julius Theuer vom Ldw.-Inf.-Reg. Nr. 5.

Aerzliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Eugen Worell.

Urlaube.

3 Monate Ob.-St.-Bm. Johann Crivicich für Cherso und Istrien. 28 Tage Lsch.-Arzt Dr. Karl Suda für Oesterreich-Ungarn. 21 Tage Ld.- u. Wb.-Ing. 2. Kl. Franz Sirovy für Oesterreich-Ungarn. 14 Tage Korv.-Kpt. Gustav Schwarz für Oesterreich-Ungarn. 10 Tage Lschit. Heinrich Conte Zamagna für Zara.

Drahtnachrichten.

(K. k. Korrespondenzbureau.)

Das albanische Problem.

Ragusa, 16. Oktober. (Priv. Tel. Tr. Ztg.) In Durazzo hat sich bereits die neue Regierung gebildet, an deren Spitze Essad Pascha steht. Ein Manifest der neuen Regierung sagt, dass die provisorische Regierung von Valona nur Sträflinge und Banditen in das albanische Polizei- und Gendarmeriekorps einreibe. Wegen der notorischen Unfähigkeit der Regierung von Valona, dem Lande Ruhe zu bringen, haben die Notablen Mittelalbaniens beschlossen, eine besondere Verwaltung in Durazzo einzurichten, deren Verwaltungsbereich ganz Albanien mit Ausschluss des südlichen Albanien umfassen werde.

Enver Bey.

Konstantinopel, 15. Oktober. Der Zustand Enver Beys ist günstig. Der Patient ist fieberfrei.

Die griechisch-türkischen Verhandlungen.

Athen, 15. Oktober. Die Agence d'Athènes meldet: Den Gegenstand der Beratungen der heutigen Konferenz der türkischen und griechischen Delegierten bildeten sechs Artikel und die Einleitung des Projektes, das Reschid

Bey mit sich nach Konstantinopel genommen hatte. Die Delegierten gelangten bezüglich fast sämtlicher Punkte zu einem Einvernehmen. Morgen werden die Delegierten wieder zusammentreten.

Die braunschweigische Regentschaftsfrage.

Berlin, 16. Oktober. Das preussische Staatsministerium hat in seiner heutigen Sitzung über den in der braunschweigischen Thronfolgefrage beim Bundesrate zu stellenden Antrag Beschluss gefasst.

Das Grubenunglück in England.

Cardiff, 15. Oktober. Obwohl das Feuer in der Universalgrube im Erlöschen ist, wird es doch längere Zeit dauern, bis das ganze Bergwerk durchsucht werden kann, da einzelne Teile der Grube mehr als zwei Meilen vom Schachteingange entfernt liegen und die Gänge durch Trümmer versperrt sind. An mehreren Stellen wurden Leichen gefunden, die fast bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt waren. Die Rettungsmannschaft stiess auf ein noch angeschirttes lebendes und unversehrtes Pferd. Die noch lebend Aufgefundenen waren fast bewusstlos und mussten unter grossen Schwierigkeiten aus dem Schachte hinausgeschafft werden. Die ganze Gegend feiert. Bergleute im Sonntagskleidung geben den Leichen das Geleit zu ihren Wohnungen, wo diese von den Frauen erwartet werden. Mindestens 1000 Frauen und Kinder sind ohne Hilfsmittel.

Cardiff, 15. Oktober. Die Feuersbrunst in den Schächten ist gelöscht. Man rüstet jetzt Rettungsmannschaften aus, um das Bergwerk zu durchsuchen. Bis 10 Uhr vormittags sind 26 Leichen geborgen worden. Die Gesamtzahl der Geretteten beziffert sich auf 487. Das Schicksal von 393 Bergleuten ist unbekannt.

Cardiff, 16. Oktober. 49 Leichen wurden am Tageslicht gebracht, 38 davon sind in den letzten 24 Stunden aufgefunden worden. 368 Arbeiter sind noch in Bergwerke eingeschlossen. Man berechnet die Zahl der Angehörigen der Verunglückten auf 1500. Die Verluste der Bergwerksgesellschaft belaufen sich auf 100 000 Pfund Sterling.

Der Bürgermeister von Cardiff hat Zeichnungen für den Hilfsfonds eröffnet. Zufolge Anordnung des Königs und des neuvermählten Herzogpaares von Connaught wird das Publikum gegen Entrichtung von einem Schilling zur Besichtigung der Hochzeitsgeschenke zugelassen werden. Der Erlös wird zur Beisteuer des Hilfsfonds verwendet werden.

London, 16. Oktober. Die Arbeiten zur Rettung der im Bergwerke in Cardiff eingeschlossenen Bergleute mussten heute um 2 Uhr früh eingestellt werden. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, dass von den Eingeschlossenen, deren Zahl von den Blättern mit 371 bis 382 angegeben wird, noch jemand zu retten ist.

Die Katastrophe des „Volturno“.

New-York, 16. Oktober. Der dritte Offizier des verbrannten Dampfers »Volturno«, Disselmann, ist an Bord des »Grossen Kurfürsten« mit 104 Schiffbrüchigen eingetroffen. Er erzählt folgende Einzelheiten über das Unglück: Die Ursache des Feuers sei eine Explosion des Oelbehälters oder der Chemikalien im Vorderende des Schiffes gewesen. »Volturno« erfuhr eine Erschütterung, wie wenn er von einem schweren Geschosse getroffen worden wäre. Fast unmittelbar darauf explodierten in schneller Aufeinanderfolge auch die anderen Behälter, so dass man den Eindruck einer heftigen Kanonade hatte. Als der Kapitän den Passagieren mitteilte, dass die »Carmania« zur Hilfe herankomme, fielen viele auf die Knie. Die Panik, die bis dahin bestanden hatte, hörte auf. Niemand habe an die 80 oder 90 Zwischendeckpassagiere gedacht. Viele dieser Leute seien von den Flammen abgeschnitten worden. Als sich die Flammen etwas legten, versuchte der Kapitän im Vorderdeck einzudringen. Im ganzen habe er drei Leichen von Matrosen gefunden, die in den Flammen den Tod erlitten hatten.

Grosses Eisenbahnunglück in England.

Liverpool, 15. Oktober. Der Expresszug nach Manchester ist heute nachmittags auf dem St. James-Bahnhofe in Liverpool mit einem anderen Zuge zusammenge-stossen. Sechs Leichen wurden geborgen. Man befürchtet, dass zehn Personen tot und viele verletzt sind.

Der Zugszusammenstoss erfolgte dadurch, dass der in die Halle einlaufende Zug von Manchester, der im Bahnhof hielt, auflief. Der letzte Wagen des Manchesterzuges wurde zertrümmert. Er war nach Hull bestimmt und zum grössten Teil von Reisenden nach dem Kontinent besetzt. Von den Insassen der übrigen Wagen ist niemand getötet worden.

Verhaftung.

Wien, 16. Oktober. Wie das »Neue Wiener Abendblatt« meldet, wurde heute der Direktor der Canadian-Pacific-Gesellschaft, Altmann, unter dem Verdachte der Verleitung der Militärpflichtigen zur Auswanderung verhaftet.

Telegraphischer Wetterbericht.

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 16. Oktober 1913.

Allgemeine Uebersicht:

Ueber dem westlichen Zentraleuropa hat sich ein neues Hochdruckgebiet ausgebildet. Die im N befindliche Depression hat sich ESE-wärts verlagert.

In der Monarchie meist wolkig, schwache Winde, etwas wärmer. An der Adria heiter, nördliche Winde, wärmer.

Die See ist leicht bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Mässig frische Bora, fortdauernd meist heiter, nachts geringe Wärmeänderung, tagsüber etwas kühler.

Barometerstand 7 Uhr morgens 765.7

2 " nachm. 766.8

Temperatur um 7 " morgens + 8.8

" " 2 " nachm. + 16.2

Regenüberschuss für Pola: 141.5 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 18.4°

Ausgegeben um 3 Uhr 15 nachmittags.

RIVIERA-PALACE
Abend-Konzerte
im grossen Konzertsale
jeden Dienstag und Freitag, um 7 1/2 Uhr abends. 847



Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft ist Odol nachweislich das beste Mittel zur Pflege der Zähne und des Mundes.

Preis: große Flasche R. 2.—, kleine Flasche R. 1.30

Meine Tochter wird hier bleiben, sagte er zu der erstaunten Dienerin. Machen Sie gleich das kleine Zimmer zurecht. Du wirst heut Abend Hausfrau sein, Sylvia, und oben am Tische sitzen. Ich bekomme Familie, gut, gut!

Er führte Sylvia hinauf und zeigte ihr ein kleines, heles Zimmer mit einem grossen Fenster, das die Aussicht über den Garten hatte. Er trug selbst ihr Gepäck hinauf. Wir brauchen keinen Haushofmeister, sagte er. Hast du alles, was du brauchst? Klingel, wenn dir etwas fehlt. Wir essen um acht, und wir brauchen uns nicht umzukleiden. Nur — na, du könntest nicht hässlich aussehen, auch wenn du es wolltest.

Sylvia hatte nicht die geringste Absicht dazu. Sie zog sich ein weisses Spitzenkleid an, das hoch am Hals geschlossen war, machte ihr Haar in Ordnung, und da sie noch ein bisschen Zeit übrig hatte, schrieb sie schnell einen Brief. Diesen Brief gab sie der Dienerin, als sie die Treppe hinunterging.

Bitte gut einstecken! sagte sie, und im selben Augenblick kam ihr Vater auf den Gang, mit einer Schnelligkeit, als hätte er auf ihr Kommen gehorcht.

Sie hielt auf der Treppe, wenige Stufen über ihm, an. Es war noch hell, und das Tageslicht fiel durch ein Fenster über der Vorsaaltür auf sie.

Ist dir mein Kleid so recht? fragte sie lächelnd.

Die Treppenwand war mit dunkelglänzendem Holz getäfelt, und sie hob sich von diesem düsteren Hintergrund als weisse, zarte, zierliche und doch Gesundheit atmende Gestalt ab, von der silbernen Schnalle ihres Atasschuhes an bis zur weissen Blume in ihrem Haar. Ihr so sehr sanftes Gesicht in seiner von der Welt unbefleckten Reinheit war ihm mit vertrauensvoller Frage zugewendet. Ihre reinen, grauen Augen ruhten ruhig auf den seinen. Da

sah sie, wie sein Gesicht sich veränderte, als ob ein schmerzlicher Krampf oder ein innerer Kampf ihn erschütterte. Sie sah ihn bestürzt an. Was missfiel ihm denn? Aber die Aufregung ging vorüber. Er zuckte seine Achseln und schüttelte seinen Zweifel ab.

Du bist sehr hübsch, sagte er. Sylvias Lippen fing ein Lächeln an zu umspielen, und ihr Gesicht heiterte sich auf.

Ja, sagte sie zufrieden. Garratt Skinner lachte. Ach, du weisst das?

Ja, antwortete sie und nickte dazu.

Er führte sie den Gang hinterher nach der Rückseite des Hauses, öffnete dann eine Tür und stellte ihr seine Freunde vor.

Kapitän Barstow, sagte er, und Sylvia schüttelte einem kleinen Herrn mittleren Alters mit glänzendem Kahlkopf und schwarzem Vollbart die Hand. Er hatte ein Glas in sein rechtes Auge geklemmt, und jene ganze Gesichtseite war durch die Zusammenziehung der Muskeln verzerrt und zum Auge hinaufgezogen. Er sah sie nicht voll an, aber mit einem halben, verstohlenen Blick drückte er aus, wie er die Ehre auffasste, die ihm die Vorstellung bereitere. Doch Sylvia wollte sich nicht enttäuschen lassen. Sie wendete sich zu dem nächsten von ihres Vaters Gästen.

Herr Archie Parminter.

Dieser sah ihr gerade ins Gesicht. Er war ein mittelgrosser Mann von jugendlicher Schlankheit, aber alten Zügen, auf denen ein ewig zufriedenes Schmunzeln spielte. Er gehörte zu denen, auf die keine Schönheit, keine Grazie, keine Liebenswürdigeit der Mitmenschen rechten Eindruck machen könnte, so selbstzufrieden war

er. Er hatte keine Zeit zum Bewundern, da er immer das Gefühl hatte, dass er bewundert wurde; er musste immer seine Haltung zurechtsetzen und seine Worte in der richtigen Betonung sprechen, kurz, er war zu sehr mit sich selbst beschäftigt. Er sprach selten zu der Person, mit der er plauderte, sondern gewöhnlich zu einer anderen, besonders gern zu einer Frau, von der er glaubte, dass sie andächtig auf die wichtigen Dinge lauschte, die er vorbrachte. Er hatte ein Doppelkinn, und sein etwas flaches Gesicht mit einem Paar scharfer, dunkler Augen lief oben auf dem Kopf wie eine Birne spitz zu.

Er verneigte sich holdselig vor Sylvia, mit der Miene eines Mannes, der den Versammelten zeigt, wie ein Gentleman eine solche Handlung vollzieht, beachtete sie aber wenig.

Aber Sylvia wollte sich wieder nicht enttäuschen lassen. Ihr Vater berührte sie am Ellbogen und liess sie sich umwenden. Er stellte ihr seinen dritten Gast vor:

Herr Hine.

Sylvia stand einem jungen Manne gegenüber, einem armen Geschöpfe mit einem faden Gesicht, flachsigen Haar und sehr unbehaglicher Miene, der vor ihrem Gruss errötete und ihr ungeschickt eine feuchte, plumpe Hand entgegenstreckte. Er war so schlank wie Parminter, trug aber seine guten Kleider mit einer Sonntagsmiene und konnte, als er Sylvia vorgestellt wurde, kein einziges Wort finden.

Nun wollen wir speisen gehen, sagte ihr Vater, und er hielt ihr die Tür offen.

(Fortsetzung folgt.)

Teatro Cinema Eden

Ab heute beide Teile der großartigen historischen Hauptarbeit in 5 Akten:

In hoc signo vinces!

Die Vorführungen beginnen um 5 Uhr nachmittags.

! Auch Kindern zugänglich !

Preise: Reservierter Platz 80 Heller, I. Platz 60 Heller, II. Platz 30 Heller.

Kleiner Anzeiger

Zwei Zimmer und Küche mit allem Zubehör zu vermieten. Nachfragen bei Anton Duba, Nähmaschinengeschäft, Via Compomario 10. 2760

Chiliger Schneider übernimmt Arbeit ins Haus; geht auch als Tagelöhner. Via Carlo Desfranceschi 8, 3. Stod rechts. 2760

Einige Kleider und Güte, auch für Teuer, und ein Wintermantel sind zu verkaufen. Via Castropola, vis-a-vis Nr. 46, parterre. Zu besichtigen bis 3 Uhr nachmittags. 2759

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via Euglio 69. 2761

Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Wasser und Gas zu vermieten. Näherer Preis. Via Petrarca 21. 2762

Zu verkaufen: Babewanne, Kinderstuhl, -Bant, -Wanne, Schubladekasten, Herrenrad usw. Policarpo 195, 1. Stod links. 2763

Kinderwagen zu 1 Rinde gesucht. Via Ercole 19, 3. Stod. 2765

Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett und Küche, Gas und Wasser zu vermieten. Via Metastasio 25, 1. Stod. 2768

Kinderbett zu verkaufen. Via Metastasio 25, 1. St. 2769

Deutsches Mädchen für Alles wird gesucht. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 2764

Geldarbeiten erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4-6%, auch ohne Anlegen bei 4 Frauen monatlicher Rückzahlung durch „Dibah“ Estompe-Haro Budapest, VIII, Habsburgstr. 71. 358

Güte für Damen und Mädchen, in großer Auswahl, sowie Modernisierungen empfiehlt billigst B. Charvat, Modistin, Via D'Alba 8, 1. St. (Policarpo). 2707

Fleischverstand! Berende Rind- oder Kalbfleisch vom 5 Kilogramm R. 6.—, Futtergüte 5 Kilogramm R. 7.—. Franks gegen Nachnahme zur vollsten Zufriedenheit. Beste Garantie. Ludwig Perichowski, f. l. Staatsbeamtenverbands-Deferant, Jator, Galizien. 2760

Waldmühl für eine Hotel-Pension in Abbazia gesucht. Warmwasserheizung, Lift, elektr. Beleuchtung, Seesäpumpen. Adresse in der Administration des Blattes. 2746a

Zimmer möbliert oder leer, mit feinem Eingang zu vermieten. Via Tartini 19, 1. Stod links. 2750

Zwei möblierte Zimmer mit separatem Eingang, parterre, zu vermieten. Via Diana Nr. 36, 2. Stod rechts. 2754

Krobes möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Dante Nr. 14, hochparterre. 2768

Mittelmäßiges Speisezimmer, fast neu, preiswert zu verkaufen. Nachfragen von 8-5. Via Desenghi 24, 1. Stod links. 2765

Wohnung möbliertes Zimmer mit separatem Eingang bei bescheidener Familie zu vermieten. Wo, sagt die Administration. 2745

Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Kabinett und Küche, Herd und Zubehör. Via Desenghi 24. Zu besichtigen von 8-5. 2784

Elegante Wohnung bestehend aus 2-3 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermieten. Via Euglio 10. 2788

Neu möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Dante 13, 2. Stod rechts. 2692

Die Möbeln und billigen Grabkränze sind nur im Blumengeschäft G. Stojel, Foroploz (Palais der k. k. Hofkammer) erhältlich. 2659

Köchin für Alles neben Bedienung von kleiner Familie gesucht. Lohn 45 Kr. Vorstellung am 1 Uhr oder 7 Uhr abends. Via Planatica 19, 1. Stod. 2740

Krobes elegant möbliertes Zimmer, parterre, mit elektr. Licht und Ofen sofort zu vermieten. Via Siffano 16, hochparterre links. 2736

Berichtswohnung bestehend aus 6 Zimmern, Dienstbotenzimmer, Badestube, Kamin, Terrasse, schöne Aussicht etc. sofort oder ab Dezember zu vermieten. Via Willig Nr. 7. 816

Berichtswohnung bestehend aus 4-5 Zimmern, mit allem modernen Komfort zu vermieten. Via Desusa, Haus Vora (Traversade der Via Desfranceschi) 251

Intelligentes Fräulein in allen häuslichen Arbeiten, Nähen, Kochen und auch in Kinderpflege gut bewandert sucht Stellen als Stütze oder dergleichen, auch auswärtig. Adresse in der Administration. 2767

Herr Herdliczka aus Triest

wird am 17. und 18. d. M. das ist Freitag und Samstag jedesmal um 9 Uhr vormittags beginnend, eine Lizitation

echter persischer Teppiche

in der hiesigen Lloyd-Agenzie veranstalten. 856

Familien-Modenzeitung für Oesterreich-Ungarn.

Vielseitigste illustrierte Zeitschrift für die Interessen des Haushalts und der Familie.

Hervorragendes Inseritions-Organ für die österreichisch-ungarische Monarchie.

Zu bestellen bei der nächsten Buchhandlung zum Preise von 24 h wöchentlich. Wo eine Buchhandlung nicht bekannt ist, bestelle man beim Verlage W. Vobach & Co., Wien I, Dominikanerbastei 10. Vierteljährlich bei Zustellung durch die Post K 3.20. Probenummern gratis und franko.

Bitte den Titel der Zeitschrift für die Bestellung genau anzugeben.

- Jedes Heft enthält:
- 1) Einen praktischen, hauswirtschaftlichen Teil.
 - 2) Gut ausgewählte Romane unserer besten Schriftsteller.
 - 3) Belehrende illustrierte Artikel aus allen Gebieten des Wissens und der Kunst.
- Die Hefte bringen abwechselnd:
- 1) Moden für Erwachsene.
 - 2) Wäsche für Erwachsene und Wäsche für Kinder.
 - 3) Kindergarderobe.
 - 4) Handarbeitsvorlagen.
- Gebrauchsfertige Schnittmuster für die Modenmodelle, in Seldenspapier ausgeschnitten, à 20 bzw. 30 h nur für unsere Abonnentinnen!

BANCA COMMERCIALE TRIESTINA

(AGENZIA DI POLA)

emittiert Einlagsbücher, eröffnet Kontokorrents, eskomptiert Wechsel, gewährt Baukredite und belehnt Effekten und Waren zu vorteilhaften Bedingungen. Entgegennahme von „Normierungen“ für die Klassenlotterie.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit

Versicherungsbestand im März 1913:

1 Milliarde 326 Millionen Kronen.

Bisher gewährte Dividenden: 251 Millionen Kronen. Alle Überschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Vertreter: Franz Salcovich, Via S. Michele 4, Pola.

Schöne Villa

in S. Policarpo (beim Maximilian-Park), sehr billig und zu guten Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen. Anfragen beim „Polaer Tagblatt“.

Agent

ersten Ranges für lukrativen Gewinn wird gesucht. Adresse in der Administration. 2770

Spezialist

in Öfen, Sparherden, Dauerbrandöfen, Reparaturen werden schnellstens und billigst ausgeführt, empfiehlt sich den geehrten Bewohnern und der löbl. Garnison

Hans Schaffelhofer & Co.

Hainermaler. 359
Näheres bei Pinter, Installateur-Geschäft, Via Barbacani.

MARKTHALLE

Kiosk 59 Tel. 214 Kiosk 60

Fleischhauer

Leopold Oberdorfer

offeriert jeden Samstag und Sonntag frisch geschlachtetes echt steirisches Geflügel und Wildpret zu den billigsten Tagespreisen, als: Gansl, Enten, Poulards, Brathühner, Suppenhühner etc. 258

HILFE

gegen Blutstockung etc. erfolgreich. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Halensee 6. 801 (Rückporto erbeten.)

Sanitätsgeschäft „Hustria“

POLA, Via Sergia Nr. 61
Richtige Quelle für Bandagen, Gummivarren, Bettelinge, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leibbinden nach Maß. — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigatore, Leibschüsseln etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate und Nährmehle, „Soxlet“-Präparate — Hygienische Windel „Tetra“, besonders für Säuglinge geeignet. — Echte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. — (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugeschickt und wird für gute Ware garantiert.) 12